

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 36 (1958)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Aus der Pilzlersprache [Fortsetzung]  
**Autor:** Leu, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-933687>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**gehäuft:** Von haufenartig. Ein auffallend dichtgedrängter, geballter Haufen von vielen Fruchtkörpern. Man spricht dabei auch von «rasiggehäuft».

**gekerbt:** Lamellenschneiden oder der Hutrand. Es betrifft verschiedengroße, ziemlich regelmäßige, rundliche bis rundlich-eckige Kerben in der Lamellenschneide, sowie eine Art fast punktartig kurzer Furchen am Hutrandsaum, die ebenfalls «gekerbt» bezeichnet werden. Man vergleiche bei Lamellen «ausgefressen» und «gesägt».

**gekniert:** Eine knieförmige Abbiegung.

**gekörnt:** Oder «körnig». Eine irgendwo vorhandene sandähnliche Bekleidung, bzw. Bestreuung, die oft kristallisch glänzt.

**gelappt:** Ein Hutrand, der sich fast ohrlappenähnlich ziemlich energisch verbiegt, hier nach unten gleich daneben nach oben gerichtet, das den Eindruck von lappenartig, «lappig» erweckt. Wenn ähnliche, mehr wellenartige, unbedeutendere Verbiegungen des Hutrandes vorliegen, so ist meist von «mit welligem Rande» die Rede.

**genabelt:** Ein Pilzhut, der in seiner Mitte eine mehr oder weniger kleinere trompeten- bis napfförmige Vertiefung hat (s. K'fl. v. Gams/Moser, Abb. III, Fig. 12, Abb. VI, Fig. 8). Diese verschieden ausgeprägte lochartige Senkung auf relativ engem Raum hat den typischen Charakter eines Nabels. Ein zufällig darin vorhandenes Buckelchen bedeutet nicht «genabelt».

**genabelt-gewölbt:** Ein genabelter Hut, der sich vom Nabel aus nach außen kissenförmig wölbt. (Ergibt eine mehr oder weniger trompetenartige, füllhornähnliche Hutform.)

**genattert:** Ein durch unscharfe Ringzonen natternartig gezeichneter Stiel. Sieht meist tigerartig aus. Zu beobachten beim natternstieligen Schleimfuß, beim großen Schirmling, oft auch recht deutlich beim grünen Knollenblätterpilz. Diese Stielzeichnung ist (zumeist) von der durch das Wachstum ringartig zerrissenen Oberhaut herrührend.

**genetzt:** Oder «netzig». Eine vorhandene, meist rautenförmige, an ein Netz erinnernde Aederung an Stielen der Hexenröhrlinge, Steinpilze usw. Auch Sporen haben manchmal eine ähnliche «Zeichnung». Netzförmige Bekleidungen dagegen, die auf kreuzweise übereinanderliegenden Fasern beruhen, nennt man netzfaserig. (Netzfaseriger Ritterling, *Tr. iriumum*.)

**Genus:** Gattung.

**gerandetknollig:** Eine niedergedrückt knollige Stielbasis (s. «abgesetztknollig»), deren Knollenrand oberseits kantig ist. Typisch bei Klumpfüßen.

**gerieft:** Leicht bis stärker versenkte, meist gradlinig verlaufende Linien am Hutrand, an Stielspitzen, an der Ringoberseite usw. Es gibt aber auch gabelige oder falten- bis runzelförmige Hutarandriefungen.

**gerillt:** Oder «strichlig». Dabei handelt es sich um feinere, gedrängte Rillen oder Rinnen irgendwo an Fruchtkörpern, besonders aber an Stielen. Aussehend wie die Rillen einer Feile.

**gerippt:** Länglich verlaufende, leisten- oder gratenartige Erhebungen an Fruchtkörpern. Es gibt auch flügelartige Rippen, beispielsweise vorkommend beim hochgerippten Becherling an der Stielspitze, – manchmal auch in feiner Form an Lamellenflächen usw.

**gesattelt:** Ein Pilzhut, der eine sattelartige Form annimmt. Diese Hutform kommt indessen nur bei etlichen Lorchelarten vor.

**gesägt:** Eine typisch sägezähneartige, mehr oder weniger gleichmäßig feingezähnte Lamellenschneide. Man muß sich dabei eine normale Zahnung der gewöhnlichen Spannsäge vorstellen. Nicht immer ohne Lupe erkennbar.

**gesellig:** Oder «gesät». Herdenartiges Vorkommen der Pilze. Viele einzelständige Fruchtkörper, die auffällig nahe beisammen stehen. Nicht zu verwechseln mit «büschelig», «rasig» oder «gehäuft».

**geschopft:** Eine flockig-fetzig Umgebung der Scheitelmündung bei vielen Bauchpilzen, wie Erdsterne und Stäublingarten. Andererseits der fetzige Scheiteldeckel der Schopftintlinge, ferner eine flockenartige Umgebung an Cystidenspitzen gemeint.

**geschmückt:** Fruchtkörper oder deren Partien mit lebhaftfarbigen oder andersfarbigen Bekleidungsarten oder Hüllhautrückständen.

**geschunden:** Zerschundenes Aussehen beispielsweise einer Hutoberfläche, manchmal nur am Hutrand, oft aber bis gegen den Scheitel oder Buckel hinauf. Es entsteht, wenn die Oberhaut sich fet-

zen- oder streifenweise vom Hutrand her auflöst, manchmal fast aufröht, häufig überhaupt abfällt, wodurch das Hutfleisch an den beschädigten Stellen von ihr entblöht wird. (Besonders häufig bei Rißpilzen.)

**geschweift:** Ein Hutrand, der sich ringsum nach oben abbiegt. Wird oft «aufgebogen» genannt. (Geschweifte Lamellen s. unter «bauchig».)

**gestiefelt:** Betrifft ein von der Stielbasis her aufsteigendes, stets enganliegendes, mehr oder weniger geschlossen-ganzes Velum, oder auch manchmal einen angedrückten, vom Grunde her aufwärts kletternden Mycelfilz, was beides an eine Art Stiefelrohr oder «Strumpf» erinnert. Wenn eine hautartige Velumhülle in der Ringgegend sogar mit einem Ringansatz oder Ring endigt, so spricht man von «gestiefelt beringt» (s. «wollig gestiefelt»).

**gestieltkopfig:** Stäublingarten mit ballonartigem Kopf und dem darunter flaschenhals- bis schlauchförmig verengten stielartigen Unterteil. Bezieht sich aber auch auf andere kopfigrundliche Fruchtkörper, die auf einem Stiel sitzen, wie beispielsweise die Stielboviste (*Tulostoma*) und die Gallertköpfchen (*Leotia*).

**gestreckt:** Ein in der Jugend dicker, gedrunken-kurzer Stiel z. B., der durch das Wachstum auffallend dünner und dafür länger wird.

**getropft:** Inselhafte, rundfleckige, dunklere Farbengebung, meist auf dem Scheitel gewisser Hutpilze. Tropfenrunde Flecken.

**Gewebe:** Zellgewebe (Parenchym). Das strukturelle Gefüge aus Pilzfäden (Hyphen), woraus die Pilzfruchtkörper bestehen. Das «Gewebe» des Fleisches, der Oberhaut, der Bekleidungen und Hüllhautarten, die mannigfaltigen «Füllsel» und Schichtungen der Fruchtkörper.

**gewoben beringt:** Es betrifft eine sozusagen halbentwickelte Hüllhaut (Ringvelum), die nicht aus einer kompakten papierähnlichen Haut besteht, wie dies z. B. bei Wulstlingen, Champignons usw. eindeutig der Fall ist, sondern ein nur lockeres, faserig-wolliges, nur hautähnliches Ringgewebe, das eigentlich zwischen hautartig und spinnwebfädig steht, darstellt. Besonders typisch zu beobachten bei Saumpilzen und Täuschlingen.

**gewölbt:** (s. «konvex»).

**gewölbt-geschweift:** Ein gewölbter Hut, der an seinem Rande ringsum aufwärts gebogen (geschweift) ist.

**gewölbt-verflacht:** Hut erst gewölbt, später flach werdend.

**gezähnt:** Mit zackenartigen Gebilden versehen.

**gezont:** In der Hutoberhaut ringsumlaufende, stets nur strichschmale, dunklere Linien, die nie erhöht und kaum etwas rinnenartig vertieft sind, sondern nur auf dunkleren Farbtönungen beruhen, wie man sie bei den Milchlingen besonders häufig beobachten kann («Zonenbänder»). Nicht gleichbedeutend mit «gebändert». Es gibt auch graten- oder rippenartig erhabene Zonenlinien. In diesen Fällen spricht man von «erhaben gezont».

**gilbend:** Ein langsames Gelbbraunlichwerden von Fruchtkörpern oder Partien, das durch Altern des Fruchtkörpers oder durch Witterungseinfluß entsteht. Das Gelbverfärben an Fruchtkörpern durch Druck oder Reiben gehört zum Begriff «Oxydieren» («Anlaufen»).

**glasigfleischig:** Durchwässert-käsig, an trübes Eis erinnernd.

**glatt:** Sauberflächig, nackt oder kahl, ohne Rauheiten und ohne Bekleidungen irgendwelcher Art.

**Gleba:** (Fruchtmasse). Die fruchtbildende besondere Masse im Innern der Bauchpilze.

**glimmerig:** Vorhandener Glimmer, eine kristallisch glänzende Körnelung.

**glockig:** Eine Pilzhutform, die an Kirchenglocken erinnert.

**grubig:** Von Gruben. Es sind zwei Formen zu unterscheiden. 1.: Stärkere, mehr furchenähnliche stets länglichzeitlige Vertiefungen, die manchmal den Charakter tieferer Runzeln haben («grubig-runzelig»). Auf dem Hut des grubigen Rübblings *Oudemansiella radicata* usw. zu beobachten, auch an Stielen manchmal, oder sonstwie an Fruchtkörpern. 2.: handelt es sich um ovale bis kreisrunde, kleinere bis kleinste, flache, an Mulden erinnernde Vertiefungen an Stielen vieler Milchlinge, vor allem beim giftigen Erdschieber *Lact. scrobiculatus*, wodurch dieser den Volksnamen «grubiger Milchling» erhielt.

**Guttationstropfen:** (s. «trärend»).

**Gürtel:** (s. «gegürtelt», «genattert» und «abgegrenzt»).

**gymnokarp:** Nacktfrüchtig. Zu den Außenfrüchtlern gehörende Pilzarten, die selbst im Jugendstadium keine Spur einer Fruchträgerhülle (Ringhülle) oder einer Totalhülle (Eihülle) haben. Bei Außenfrüchtlern dagegen, die im Jugendstadium das eine oder andere oder beides aufweisen, spricht man von verhülltfrüchtig (hemiangiokarp).

## H

**haarig:** (s. «behaart»).

**hakig angeheftet:** Lamellen, die mittels Zahn angeheftet sind (s. «Zahn»).

**halbiert:** Halbkreisförmige Fruchtkörper. Ein seitlich und ganz stiellos ansitzender Fruchtkörper, der in seiner vollen Breite am Holz angewachsen ist. Kommt besonders bei Porlingen vor. (Vergl. hierbei «muschelförmig».)

**halbkugelig:** Eine Hutform, die man am besten mit einer mitten entzweigesägten Kugel vergleichen kann.

**Händlinge:** Betrifft einzelne Korallenarten oder korallenförmige Pilzarten, wie beispielsweise solche der Gattung Calocera (oft Hörnlinge genannt), die manchmal handartige Endzweige mit mehreren gespreizten Fingern haben.

**häutig:** Hautartig. Eine dichtgefügte, papierähnlich kompakte Haut. Ein Hut z.B., der kein Fleisch hat, sondern vollständig aus Oberhaut und Fruchträger besteht, wird «häutig» genannt. Wenn aber nur das Randgebiet mehr oder weniger weit hinein ohne Fleisch ist, so spricht man einschränkend von «mit häutigem Rand». Auch Hüllengewebe (Stielring usw.) sind häufig rein hautartig (s. das anders geartete «gewobenberingt»).

**herablaufend:** Lamellen oder andere Fruchthautträger, die mehr oder weniger weit an der Stielspitze herablaufen. (Bei Trichterlingen, Seitlingen, Kremplingen, Nabelingen usw.)

**herb:** Eine geschmackliche Wahrnehmung von rauhem, manchmal etwas kratzendem Gehalt, wie man ähnliches bei rauen Weinsorten feststellen kann. (Nicht vergleichbar mit beliebigem Grad von «stechend» oder «scharf».)

**heterogen:** Artfremde Bindung. Fremdstoffig. Beispielsweise Hutfleisch und Stielfleisch, die gegenseitig von ganz verschiedener Gewebestruktur sind. Hut an der Stielspitze deshalb gerne abbrechend. Weiteres Beispiel: Das Zusammengehörigkeits-Verhältnis zwischen Fleisch (Substanz) und Röhren, wobei letztere sich von diesem abtrennen lassen, ist ein heterogenes (s. «homogen»).

**heteröcisch:** Pilzarten, z.B. der Getreiderost (Uridinales), die als Parasiten auf verschiedene Pflanzenarten übersiedeln, um erst beim letzten Wirt zur eigentlichen Artgestaltung zu gelangen.

**Hexenring:** Das Wachstum vieler Fruchtkörper in einem Kreis oder Halbkreis, der sich Jahr für Jahr erweitert, während das Mycel und damit die Fruchtkörperbildung von innen her entsprechend abstirbt. Die Bezeichnung «Hexenring» ist ein Überbleibsel aus der pilzkundlichen Frühzeit (Volksmund).

**Hof:** Eine andersfarbige oder doch andersgetönte breitere Zone, die einen Mittelpunkt umgibt. Es betrifft beispielsweise die Kuppelspitze gewisser Erdsternarten, die eine solche Zone umgibt und deren äußerer Rand bisweilen sogar etwas vertieft ist. Sieht aus wie der sog. «Hof» des Mondes.

**homogen:** Artgleiche Bindung. Gleichstiftig. Wenn z.B. Hutfleisch und Stielfleisch oder Hutfleisch (Substanz) und Fruchträger aus derselben Gewebeart bestehen (Trameten usw.) und deshalb ein untrennbares Ganzes bilden.

**horizontal:** Horizontale Lage: Waagrecht.

**hinten:** Pilzkundlich: Die Lamellen usw. beim Stiel.

**höckerig gefurcht:** Auch «höckerig gerieft». Eine furchenartige Hutrandriefung, deren Kammlinien nicht gerade und glatt, sondern höckerig verlaufen. Diese punktartige Höckerigkeit ist manchmal fast symmetrisch geordnet und wird auch «quergefurcht» oder «höckerig gerippt» genannt.

**Hüllresten:** Oder «Hüllfetzen». Es betrifft die auf dem Hut vieler Wulstlinge zurückgebliebenen Trümmer der Eihülle (Velum totale). Ihre Form kann in flachfetzigen, häufchen-, pyramiden- oder dornartigen Rückständen bestehen (Volva).

**hyalin:** Durchsichtig wie Glas, farblos-hell.

**hygrometrisch:** Feucht sich zusammenziehend, trocken sich streckend (beispielsweise die zackigen Lappen der Erdsterne).

**hygrophan:** Feuchtigkeit aufnehmend. Betrifft die Hutoberhaut, hervorgerufen durch undichtes, primitiveres Gefüge derselben, weshalb sie die Feuchtigkeit schwammähnlich in sich aufnimmt. Der Hut ist durch den Wassergehalt in der Huthaut dunkler, in angetrocknetem Zustand heller werdend.

**Hymenomyceten:** Außenfrüchtler. Sporenentwicklung an der freien Luft.

**hymeniderm:** Bildung steriler Fruchthautzellen auf der Oberhaut.

**Hymenium (Hym.):** Fruchthaut, Fruchtlager, Fruchtschicht. Eine blatt dünne Schicht der Fruchtbildung bei Außenfrüchtlern (s. «Fruchtmasse»).

**Hymenophor (um):** Fruchthautträger. Die jeweilige Unterlage der Fruchtschicht. Lamellen, Röhren, Stacheln usw. stellen solche Träger dar, die vom Hymenium überzogen sind.

**Hyphen:** Pilzfäden, woraus die Pilzfruchtkörper sowie ihre Bekleidungsarten usw., größtenteils bestehen (s. «Sphaerozysten»).

**Hypogaeen:** Knollenförmige, unter der Erdoberfläche oder doch halbunterirdische Pilze, zu denen nicht nur innenfrüchtlerische Basidiomyceten, sondern auch solche der Ascomyceten (wie beispielsweise die Trüffeln) gehören. «Hypogäisch» wachsend «lebend».

## I

**Icones:** Abbildungen. «Tafelwerk». Beispiel: Icones, Fries = Bildtafelwerk von Fries.

**inkrustiert:** Vorhandener krustenartiger Überzug.

## K

**kammförmig gerieft:** Eine besonders ausgeprägte, langstrichlige Riefung des Hutrandes, die an die Zähne eines Kammes erinnert. Bei Scheidenstreiflingen besonders typisch.

**kahl:** Fruchtkörper «nackt» (ohne Bekleidungen).

**kanalig:** Oder «kanalig doppelt». Eine äußerliche kanalartige Rinne mitten durch einen Pilzstiel. Solche scheinbar zweiteilende «Kännel» kommen auch bei Keulenarten usw. vor.

**karminophil:** Fruchtzellen der Ständerpilze (Basidien), welche durch Einwirkung von Karminessigsäure eine charakteristische rote Körnelung des Inhaltes (Plasma) zeigen.

**käsig:** Pilzfleisch, das käseartig aussieht, wie z. B. dasjenige des jungen Steinpilzhutes. Saftig und glatt schneidbar. (Nicht auf gallertartig bezogen.)

**kegelig:** Kegelförmig. Eine «konische» Hutform, vom Scheitel her typisch abfallend wie ein Dach. (s. K'fl. v. Gams/Moser, Abb. V, Fig. 5). Wenn nun der kegelige Hut oben wirklich in eine Spitze ausläuft, so spricht man von «spitzkegelig», bei auffällig stumpf gerundetem Scheitel dagegen von «stumpfkegelig».

**kegelig-glockig:** Hut in der Jugend kegelig mit gerade abfallendem Rand, später aber durch Schweifung desselben eine glockenähnliche Form annehmend.

**kegelwarzig:** Warzen kegelförmig, pyramidenartig bis dornartig-spitz.

**Keimporus:** Eine dünne Stelle der Sporenwand, wo die Spore keimt. Ähnlich angeordnet wie die Keimstelle der Bohne.

**keulig:** Oder keulenförmig. Eine langgezogene Anschwellung nur nach der einen Seite: Die Form der Herkuleskeulen. s. K'fl. v. Gams/Moser, Abb. VI, Fig. 6 = Stiel). Ein Pilzstiel z. B. kann nach unten oder nach oben gerichtet keulenförmig sein.

**klebrig:** Hervorgerufen durch eine leimartig wirkende, vermutlich harzhaltige Substanz. Wenn diese in auffallend dicker Lage vorhanden ist, so spricht man oft von «Kleber».

**kleiig:** Ein mehlig-kleisteriger Belag.

**Knäuel:** Pilzkundlich: Fruchtkörper knäuelartig auffallend dicht zusammengedrängt. Entspricht auch «gehäuft».

**Knolle:** Stielbasis: Eine rundliche bis schönrunde, rüben- oder zwiebförmige Erweiterung derselben beliebigen Ausmaßes. Damit ist nie eine länglich-anschwellende Erweiterung (keulig), oder eine beidseitig nach auswärts abnehmende Form (spindelrig) gemeint. Wenn eine Knollenform nicht näher umschrieben wird, so ist dieselbe gewöhnlich durch Bemerkungen wie: «Mit knolliger Basis» oder einfach: «Basis knollig» erwähnt, eine besonders unbedeutende Knollenstärke dagegen mit «knollig verdickt».